

УДК 811.112.2(091)

Студ. Д. Э. Белко

Науч. рук.ст. преподаватель Д. В. Старченко

(кафедра межкультурных коммуникаций и технического перевода, БГТУ)

ENTSTEHEN UND ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN SPRACHE

Die deutsche Sprache ist Staatssprache in Deutschland, Österreich und Liechtenstein und ist eine der vier offiziellen Sprachen in der Schweiz und eine der Sprachen in Luxemburg.

Die Zahl der Deutschsprechenden beträgt in diesen Ländern über 110 Millionen Menschen.

Die deutsche Gegenwartssprache hat einige historisch bedingte Existenzformen:

- 1) die gemeindeutsche nationale Literatursprache,
- 2) deutsche Territorialdialekte (Lokalmundarten),
- 3) städtische Halbmundarten und Umgangssprache.

Die wichtigste Existenzform der deutschen Gegenwartssprache ist die deutsche nationale Literatursprache (Hochdeutsch, Hochsprache). Sie ist in den deutschsprachigen Staaten die Sprache der schönen Literatur und Kultur , der Wissenschaft , der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens , die Amtssprache und Schulsprache, die Sprache des öffentlichen Verkehrs und auch die gepflegte Sprache des privaten Umgangs (die literatursprachliche Alltagssprache).

In den deutschsprachigen Ländern weist die deutsche Literatursprache gewisse Eigenheiten im Wortschatz, in der Aussprache, in Wort - und Formenbildung auf.

Man unterscheidet nationale Varianten der deutschen Literatursprache Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. So sagt man in Österreich Jänner für Januar, Kleider -kasten für Kleiderschrank. In der Schweiz heißt es Rundspruch für Rundfunk, anläuten für anrufen u. a.

Deutsche Territorialdialekte sind die älteste Existenzform der deutschen Sprache. Sie haben sich im mittelalterlichen Deutschland gebildet. Heute sind sie in schnellem Rückgang begriffen. Man teilt die deutschen Territorialdialekte in Niederdeutsch (Platt- deutsch) und Hochdeutsch ein, Hochdeutsch gliedert sich in Mitteldeutsch und Ober-deutsch unter. (Karte der deutschen Dialekte).

Dialekt oder reine Mundart wird heutzutage nur von den ältesten Leuten in Dörfern und gebirgigen Gegenden gesprochen.

Also hat der Terminus „Hochdeutsch“ zwei Bedeutungen:

1) hochdeutsche Dialekte (Mitteldeutsch und Oberdeutsch)

2) Hochsprache zum Unterschied von den Mundarten und von der Umgangssprache. Städtische Halbmundarten und Umgangssprache stehen zwischen der Literatursprache und Lokalmundarten (Territorialdialekten). Sie sind eine weit verbreitete Sprachform. Die städtischen Halbmundarten bilden sich in der frühbürgerlichen Zeit mit dem Aufkommen und mit dem Wachstum der Städte durch Sprachmischung und Sprachausgleich heraus. Sie haben die primären Merkmale der Mundarten eingebüßt (beseitigt) und nur die sekundären, die weniger auffälligen Besonderheiten der heimischen Mundarten beibehalten, z. B. im Berlinischen heißt es „Jans“ für „Gans“, oder „Kopp“ für „Kopf“.

Heutzutage sind großlandschaftliche Umgangssprachen bzw. Ausgleichssprachen (z. B. Obersächsisch, Berlinisch, Pfälzisch, Bairisch, Schwäbisch, Württembergisch u. a. m.) die Hauptarten der Umgangssprache nicht nur in den städtischen und Industriegebieten, sondern auch auf dem Lande. Sie existieren parallel zur literatursprachlichen Alltagsrede und unterscheiden sich von ihr durch größere oder geringere landschaftliche Färbung.

Die deutsche Sprache gehört zum germanischen Sprachzweig der indoeuropäischen Sprachfamilie.

Die Verwandtschaft der germanischen Sprachen beruht auf gemeinsamer Abstammung von den Stammesdialekten der alten Germanen. Sie lebten um die Mitte des I. Jahrtausends zwischen der Oder und der Elbe, in Jütland und in Skandinavien und waren in einige große Stammesverbände zusammengeschlossen. Mit dem Wachstum der Stämme vollzog sich ihre Aufspaltung und das brachte noch vor Beginn unserer Zeitrechnung die sprachliche Aufspaltung herbei. Aus den germanischen Stammesdialekten bildeten sich später mehrere germanische Sprachen.

Man gliedert die altgermanischen Sprachen in drei Gruppen:

1) nordgermanische (oder skandinavische) Sprachen, (Altschwedisch, Altnorwegisch, Altisländisch);

2) westgermanische Sprachen (Altenglisch, Althochdeutsch, Altniederländisch, Alt-friesisch);

3) ostgermanisch (Gotisch als Sprache bestand zum 7. Jahrhundert).

Heutzutage unterscheidet man zwei Gruppen von germanischen Sprachen:

nordgermanische (skandinavische) Sprachen: 1. Schwedisch; 2. Dänisch; 3. Norwegisch; 4. Isländisch; 5. Färöisch (die Sprache der Färöer, wird auf den Färöern - Inselgruppe im Nordatlantik- gesprochen).

westgermanische Sprachen: 1. Deutsch; 2. Englisch; 3. Niederländisch; 4. Friesisch (in den Niederlanden , Niedersachsen in der BRD, auf

den Friesischen Inseln); 5. Afrikaans (eine der Staatssprachen der Republik Südafrika, neben Englisch).

Die Verwandtschaft der germanischen Sprachen kann man auch heute trotz Jahrhunderte langer eigenständiger Entwicklung feststellen. Sie kommt:

- a) im gemeingermanischen Wortschatz,
- b) in der Morphologie,
- c) in der Wortbildung zum Ausdruck.
- a) Der gemeingermanische Wortschatz, z. B.:
 - d. Vater Wort bringen
 - e. father word bring
 - nl. vader woord brengen
 - schw. fader ord bringa
- b) Der Ablaut der starken Verben, z. B.:
 - d. trinken – trank – getrunken
 - e. drink – drank – drunk
 - nl. drinken – dronk – gedronken
 - schw. dricka – drack – drucken
- c) Wortbildungssuffixe:
 - d. -schaft – Freundschaft
 - e. -ship – friendship
 - nl. -schaß – vriendschaß
 - chw. -sкаß – vänskap

Die Geschichte der deutschen Sprache lässt sich in einige Perioden gliedern. Kriterien dafür sind:

a) Wandel des Sprachkörpers, d.h. Wandlungen im phonologischen System, in Formen bestand, Wortbildung und Wortschatz, die sich im Laufe von Jahrhunderten allmählich anhäufen und beträchtliche Veränderungen in der Sprache hervorrufen.

b) Wandel der Existenzformen der Sprache: ob die Sprache nur in gesprochener Form existiert oder auch ein Schrifttum besitzt, ob sie nur in Form von Mundarten lebt oder auch übermundartliche Existenzformen hat.

Die ältesten deutschen Schriftdenkmäler stammen aus dem VIII. Jh. Die Geschichte der deutschen Sprache wird also seit dem Beginn der sprachlichen Überlieferung bis zur Gegenwart in folgende Perioden gegliedert:

- ✓ Althochdeutsch (Ahd) – von 750 bis um 1050;
- ✓ Mittelhochdeutsch (Mhd) – von etwa 1050 bis um 1350 ;
- ✓ Frühneuhochdeutsch (Fnhd) – von etwa 1350 bis um 1650 ;
- ✓ Neuhochdeutsch (Nhd) – von etwa 1650 bis zur Gegenwart.

Die Möglichkeiten der deutschen Sprache sind so breit, dass man den

Wortschatz im Laufe vom ganzen Leben ergänzen kann, sogar die Hälfte nicht anzueignen. Die Vielfältigkeit der Wortformen und der Bedeutungen lässt zu, die winzigen Schattierungen der Sinne zu übergeben, die farbenreichen bildlichen Beschreibungen zu bilden, verständlich, die Gedanken – darin zu äußern besteht und die virtuose Nutzung des Reichtumes der deutschen Sprache.

УДК 641/642

Студ. А. М. Французова

Науч. рук.ст. преподаватель Д. В. Старченко

(кафедра межкультурных коммуникаций и технического перевода, БГТУ)

LECKERER SCHADEN

Wörtlich bedeutet Fast Food „schnelles Essen“, was vielfältig interpretiert werden kann. Bei Fast-Food-Produkten handelt es sich um verarbeitete Lebensmittel. Der Begriff wird häufig assoziiert mit energie- und fettreichen Lebensmitteln mit eher geringer Mikronährstoffdichte. Dementsprechend nennen einige Quellen Burger, Pommes Frites oder Bratwurst als typische Fast-Food-Produkte. Es gibt aber auch Speisen und Gerichte, die nicht eindeutig dem Fast Food zugerechnet werden, z. B. Pizza, und bestimmte asiatische Speisen.

Bei Fast Food soll es, wie der Name schon sagt, schnell gehen. Oft schlingt man es im Stehen oder sogar im Gehen hinunter. Das kann nicht gesund sein. Essen ist eigentlich Genuss und sollte in Ruhe eingenommen werden.

Beim Fast Food gibt es kaum noch Tischsitten, die Schnellrestaurants sind laut, überfüllt und so konzipiert, dass sich der Gast möglichst nicht lange aufhält. Es soll und muss schnell gehen.

Das ist nicht gut für die Verdauung, denn für die Mahlzeiten sollte man sich Zeit nehmen. Da nur nebenher gegessen wird, lässt meist auch das Sättigungsgefühl auf sich warten und es wird mehr gegessen.

Gerade in den Schnellrestaurants sind die Angebote so entwickelt, dass beispielsweise ein Hamburger nicht wirklich satt macht. Geschmacksverstärker regen den Appetit an und machen Lust auf mehr.

Das weltweit erste Schnellrestaurant dieser Art wurde 1896 von Ludwig Stollwerck in der Leipziger Straße in Berlin eröffnet. Es war von der Deutsche Automaten Gesellschaft Stollwerck & Co. eingerichtet worden, die Ludwig Stollwerck gemeinsam mit den Erfindern Max Sielaff und Theodor Bergmann 1895 gegründet hatte. Ludwig Stollwerck und Max Sielaff hatten einen „Automatenpavillon“ schon 1886 auf der Inter-